

Handwerkerbünden vereinigen Mehrzahl der deutschen Handwerker...
Die christliche Arbeit überlassen zu dürfen mit bitten, Allergnädigst
einstimmig gerathen, dass die Handwerkerbünde, welche sich
erlaubt haben, nur dann zum Besten sich wandeln, wenn sie
durch Einführung der obligatorischen Zunftordnung und Handwerkerkammer
eine feierliche Organisation und eine legitime Vertretung und zwar
auf der Basis des Verhältnismäßigkeitsgesetzes erhalten und nur
auf diesem und einer gefälligen Befestigung der Grenzen zwischen
Handwerk und Fabrik wird es ermöglicht werden, die Unterwerfung
des Großkapitals und der Großindustrie auf gerechtes
Gebiet hinauszuhalten. Die Schaffung und Erhaltung eines
wirthschaftlich gesunden und daher leistungsfähigen gewerblichen
Wirtschaftslebens ist abhängig neben anderen Dingen, dass die
Gefangenenarbeit auf fleißigste einwirkende, dass die
Handel vermindert beziehungsweise verboten, die Konsumvermehrung
und Baarenkäufe aufgehoben, und das Detailkauf, sowie die Wandler-
lager und Filialgeschäfte verboten und den Forderungen der Bau-
handwerker an Neubauten ein gesetzliches Vorkaufsrecht eingeräumt
wird. In der fernen Vergangenheit, das alles Wollen und
Streben der deutschen Handwerker erfolglos bleibt, wenn sie hierbei
nicht für den allmächtigen Staat gesetzlich beistehen werden,
rufen wir hier die schwer bedrängten, tief darniederliegenden, dem
gänzlichen Ruine nahen Handwerkerstände Eurer kaiserlichen und
königlichen Majestät auf.

**Die sozialdemokratische Führung hat über die
Verantwortung des Reichs die höchste Ansicht geäußert.**
Ein neuer scharfer Schlag trifft jetzt wieder viele Verge-
hente des rheinisch-westfälischen Kohlenbezirks. Es wird uns
heute aus Bochum geschrieben:

Es bestand hier mehrere Jahre der Konsumvereine „Glück auf“,
den etwa 3000 Bergleute der westfälischen Reviere angehörten
und der an vielen Plätzen, zuletzt 18. Februar hatte. Dieser Verein
wurde von nicht vollständig gebildeten Sozialdemokraten
geleitet und ist während in Konsum gestiegen. Der Verband
deutscher Berg- und Hüttenarbeiter hatte dem Konsumverein den
größten Theil seiner Baarmittel, 16.000 Mark, als Betriebs-
kapital überlassen, die nun verloren sind. Außerdem ist aber noch
ein Verlust von 18.000 Mark zu beklagen. Die bestehenden Mit-
glieder werden nun zur Zahlung dieser namhaften Summe von
der Konsumverwaltung bezogen werden. Wohlgerichtet wird
die Gasse der Hüttenarbeiter nicht zahlen und müssen dann die
übrigen ihre lauer vertriebenen Sparrenten opfern. Erwähnt sei
noch, daß der vertriebene Konsumverein seiner Zeit gemessensten
als Verorganisationsmittel für die gegen die herrschenden Verhältnisse
genutzten sozialdemokratischen Führer angenommen wurde.

Offensichtlich werden den vertriebenen Bergleuten jetzt die Augen
b dieses Reiches geöffnet werden.

Dr. Peters ist zum Landeshauptmann in
Zanagajiska mit einem Gehalt von 25.000 K. ernannt worden.
Seine Weltanschauung ist so selbständig, daß er vom Gouverne-
ment ziemlich unabhängig ist. Vor seiner Abreise nach Afrika hat
Dr. Peters einen dreimonatlichen Urlaub zur Seelung seines Augen-
lebens genommen.

Die Enifer Depesche.

Die „Enifer Depesche“ ist heute in mehreren Zeitungen
das Thema des Zeitartikels, da es am 13. Juli vor 25 Jahren
geschah, daß die bekannte Depesche in der bekannten Redaktion
des Züricher Bismarck als Fälschung in die Öffentlichkeit und
über den Rhein hinweg in die deutsche Presse gelangte. Die
Depesche einer fälschlichen Vollständigkeit entspricht, diese
historisch längst festsitzende Thatsache wird heute erneut er-
örtert und begründet. So bemerken die „München-
Neuesten Nachrichten“:

„Der die Thatsachen mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt,
wird ohne Weiteres begreifen, daß die vom Grafen Bismarck vor-
genommene Herabsetzung notwendig waren; sie wären, was der
König wollte, schmerzhaft, aber die Bismarck'sche Politik
nicht Unrecht mit seiner Verantwortung. Worin was eine Gamade,
jetzt ist eine Fälschung. Aber nach der Enifer Vorgängen war es
doch obenhin klar, daß auch Kaiser Wilhelm's Langmut erschöpfte
war, daß auch bei ihm von einer Gamade keine Rede sein
konnte, und daß er, wenn er auch nicht mehr ein wenig
weniger knappe Ausdrucksweise in der Sache genossen dürfte
mühte, was die Bismarck'sche Depesche mit der diesem
Weiter des Wortes eigentümlichen Präzision faßbar und wie
ein besser Wortes klingend, formulierte. Und da Deutsch-
land damals nicht vom Dreimächtenbündnis der Spanisch-Italien-
Verbindlichkeit befreit wurde, so erwarb Kaiser Wilhelm's die
auf dem gewaltigen patriotischen Entschlossenheit, der seit einer
Woche die deutschen Lande durchdrang. Das dieser Entschlossen-
heit, wenn er auch, dem deutschen Volk entsprechend, nichts von
dem schreibenden und idealistischen Ueberrauschen der Franzosen an
sie hatte, wackeln nicht, sondern ein unerschütterliches Vertrauen
den Anstrengungen der Pariser, das sollten der willensschwache
französische Imperator und seine leichtfertigen Rathgeber bald mit
Schrecken erlaben.“

Die gleiche Auffassung entwickelt die freimüthige „Offi-
zeitung“:

„Die Depesche, die durch die Presse verbreitet wurde, enthält
kein unwichtiges Wort. Sie giebt allerdings die Vorgänge in
Ems nicht ausführlich wieder, allein zu einer solchen Ausführlich-
keit hatte die preussische Regierung keine Verpflichtung und keine
Veranlassung. Der französische Regierung stand es frei, zur Er-
gänzung bestehender Mittheilungen zu laßen, was sie in ihrem Interesse
für erforderlich hielt. Die französische Regierung hat weder
damals noch später eine solche Ergänzung folgen lassen, und die
Franzosen wissen über den Tag von Ems nicht mehr, als was sie
aus deutschen Quellen haben entnehmen können. Die Depesche
enthält auch kein beleidigendes Wort gegen Frankreich. Sie stellt
in der knappen und zureichenden Form das Recht Deutschlands
und das Anrecht Frankreichs in den Vordergrund, die sich
bis dahin entwickelt hatten, dar. In ihrer Form
ist sie vielleicht das musterhafteste Schriftstück, das je
mals der Feder des Fürsten Bismarck entfloßen ist. Die Ab-
sicht zum Kriege zu entfachen, geht aus dieser Depesche nicht
hervor, sondern nur die Absicht, ein unwichtiges Mittel anzuwenden,
um einen Kriege zu entgehen, der von der anderen Seite beab-
sichtigt wurde. Uebrigens ist durch diese Depesche niemand ge-
schädigt worden, der entschlossen war, der Wahrheit in das Gesicht
zu sehen. Denn über die Vorgänge in Ems wurden genauere
Nachrichten als sonst je zu erlangen waren, und diese sind
nur der brutalen Gefinnungslosigkeit des Norddeutsches“ war
es für heute vorzuziehen, in seiner ganzen plumpen und ge-
meinen Art die alte demagogische Art erneut beizutreten, daß
Fürst Bismarck die Depesche „gefälscht“ und den Krieg ab-
schichtlich propagirt habe. Die Sache ist überdies so dumme und
stupid, daß es sich nicht lohnt, die Fälschtheit des sozialistischen
Centralorgans, mit denen wir uns noch an anderer Stelle be-
schäftigen, hier niedriger zu hängen; nur folgende Sätze seien
ihm nachgedruckt:

„Mit dreißigtausend Millionen Mark hat seit 1871 in Frank-
reich und Deutschland in Arme und Noth verfallen
worden; und so ein Wohlthat liegt es auf der inneren
Entwicklung beider Länder. Die Freiheit geknecht - Aus-
nahmestöße haben und drücken. Die tollsten Organe des
Nationalismus haben und drücken - die gewaltige Ausbeutung
der Armen und die tolle Gorbacht des preussischen Reichthums.
Nichts für das Volk. Die Bildung und die Wissenschaft
Nichts zerstört, die Gewaltthat verbreitet - die Gewaltthat
als Staatskunst gerippen. Nichts für die allgemeine
Wohlfahrt - schamloser Egoismus einer rauhlistigen Min-
derheit, schamloser Lenz um das goldene Kalb, schamloser
Kultus des Verbrechenstums - und alles unter heuchlerischem Ge-
spräch von „Religion, Ordnung und Gerechtigkeit“. Er, der Arbeiter,
der 30 Jahre lang wie ein Thierchen mit seinen Saugarmen für die
Macht an der Spitze stand, der „Mittelstand“, der „Mittelstand“,
generös - und fahrlässig, züchtete, das der Arbeiter groß geworden
- er kennt die Ertragsverhältnisse des heiligen Krieges - er kennt
das ganze Geschäft und den ganzen Saugarm.“

„Weshalb, so bemerkt dazu mit Recht die „Post“, solche
Hoffnungen, so kann man sich in der That fragen, ob der Reich-
thümer, der, der sich, der sich, der sich, der sich, der sich, der sich,
weshalb die kaiserlichen Kinder hier ermannt sollte. Außerdem
waren vier Hof-Gezeugen mit den nötigen Pferden, ein Bona von
Reiten, Hofdienerschaft und sonstiges Personal eingetroffen. Leider
war die Ankunft der hohen Gäste von dem denkbar schlechtesten
Wetter begleitet. Schon Vormittag hatte es ganz fein zu regnen
begonnen, und um Mittag war das Wetter gerade terrific. Bei
heftigem Wind peitschte der Regen in die offenen Straßen gegen die
Fenster, und die Kinnsteine waren in tiefe Wasserlöcher verwan-
delt, die sich hier und da über die Straße einen anderen Weg suchten.
Fast jedes Haus hatte geflucht. Aber sich aber darauf verlassen
habe, daß die Pringen mit dem fahrplanmäßigen Zuge eintreffen
würden, kam zu spät. Nur wenigen war es bekannt, daß ein
Sonderzug bereits um 3 Uhr eintreffen sollte. Der Bahnhofs-
wart vollständig abgereist, als der Zug bei strömendem Regen eintraf.
Der Salonwagen mit den Pringen war in der Mitte des Zuges ein-
geklappt, und mit verunglückten Passagieren sah man die kaiserlichen Gäste
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosenjacke gekleidet, auf dem Haupte
Strohhaube mit schwarzen Bändern, Anie und Waden bloß bis zu den
Schulden. Während Prinz Joachim, dessen zarte Gesicht
erleuchtete, hellblonden Augenbrauen hervorhob, sah er sich sehr
unwohl. Prinzessin Viktoria, die sich, der sich, der sich, der sich,
vergnügt um seinen jüngeren Bruder herum, sah die kleine
Prinzessin Viktoria Luise, von einem weißen Mantel um-
hüllt, aus dem dem mittels eines weißen Federbusch geschützte Ge-
sichtchen lächelnd hervorhob, auf dem Arme der Wärterin unter
einer Regenjacke in die Halle getragen wurde. Der Schwelger
am besten sehen. Prinzessin Viktoria und Prinz Eugen, Prinz
Joachim aus, in blaue Matrosen

Sammler 21-28 M., Zimmer 27-30 M. für 50 kg Lebensmitteln.
 Schmeine 43-46 M., Mägden - M., Sauer 60 M., Ober
 M. für 50 kg Lebensmitteln. Schmeine werden nach
 Lebensmitteln mit 40-50 M. für 50 kg Lebensmitteln
 mit höherer Tara, Sauer und Ober mit 20 pfl. Tara verkauft.
 Lebensmitteln. Am Schluss der Woche 10 M. für 50 kg
 20 Schmeine Rest.

Waren- und Produktberichte.
Getreide.

Berlin, 13. Juli. Weizen mit Auslieferung von Bauherren für 1000 Alige.
 loco Juli, Termine mit Auslieferung befristet, per 200 Körner, Rindfleischpreis
 140 Mt. kg. loco 140-142 M., 2. Qual. 138-140 M., 3. Qual. 135-137 M., per
 Mt. kg. per diesen Monat 146-148 M. kg. per August 148-150 M. kg. per
 Mt. kg. per September 150-152 M. kg. per Oktober 152-154 M. kg. per
 150-152 M. kg. per November 154-156 M. kg. per Dezember 156-158 M. kg.
 per Januar 158-160 M. kg.
 Roggen für 1000 Alige loco gr. 142-144 M. kg. per August 142-144 M. kg.
 100 St. Rindfleisch, 120 St. 120-122 M. kg. mit Qualität bei Rindfleisch.
 500 St. kg. per diesen Monat 146-148 M. kg. per August 148-150 M. kg. per
 Mt. kg. per September 150-152 M. kg. per Oktober 152-154 M. kg. per
 150-152 M. kg. per November 154-156 M. kg. per Dezember 156-158 M. kg.
 per Januar 158-160 M. kg.

Warenbericht.
 Kammern nach Wlanze, per 1000 Alige loco Juli 146, per August 147 1/2,
 per Oktober 148, per November 149, per Dezember 150, per Januar 151,
 per Februar 152, per März 153, per April 154, per Mai 155, per Juni 156,
 per Juli 157, per August 158, per September 159, per Oktober 160, per
 November 161, per Dezember 162, per Januar 163, per Februar 164, per
 März 165, per April 166, per Mai 167, per Juni 168, per Juli 169, per
 August 170, per September 171, per Oktober 172, per November 173, per
 Dezember 174, per Januar 175, per Februar 176, per März 177, per April
 178, per Mai 179, per Juni 180, per Juli 181, per August 182, per
 September 183, per Oktober 184, per November 185, per Dezember 186,
 per Januar 187, per Februar 188, per März 189, per April 190, per Mai
 191, per Juni 192, per Juli 193, per August 194, per September 195, per
 Oktober 196, per November 197, per Dezember 198, per Januar 199, per
 Februar 200, per März 201, per April 202, per Mai 203, per Juni 204,
 per Juli 205, per August 206, per September 207, per Oktober 208, per
 November 209, per Dezember 210, per Januar 211, per Februar 212, per
 März 213, per April 214, per Mai 215, per Juni 216, per Juli 217, per
 August 218, per September 219, per Oktober 220, per November 221, per
 Dezember 222, per Januar 223, per Februar 224, per März 225, per April
 226, per Mai 227, per Juni 228, per Juli 229, per August 230, per
 September 231, per Oktober 232, per November 233, per Dezember 234,
 per Januar 235, per Februar 236, per März 237, per April 238, per Mai
 239, per Juni 240, per Juli 241, per August 242, per September 243, per
 Oktober 244, per November 245, per Dezember 246, per Januar 247, per
 Februar 248, per März 249, per April 250, per Mai 251, per Juni 252,
 per Juli 253, per August 254, per September 255, per Oktober 256, per
 November 257, per Dezember 258, per Januar 259, per Februar 260, per
 März 261, per April 262, per Mai 263, per Juni 264, per Juli 265, per
 August 266, per September 267, per Oktober 268, per November 269, per
 Dezember 270, per Januar 271, per Februar 272, per März 273, per April
 274, per Mai 275, per Juni 276, per Juli 277, per August 278, per
 September 279, per Oktober 280, per November 281, per Dezember 282,
 per Januar 283, per Februar 284, per März 285, per April 286, per Mai
 287, per Juni 288, per Juli 289, per August 290, per September 291, per
 Oktober 292, per November 293, per Dezember 294, per Januar 295, per
 Februar 296, per März 297, per April 298, per Mai 299, per Juni 300,
 per Juli 301, per August 302, per September 303, per Oktober 304, per
 November 305, per Dezember 306, per Januar 307, per Februar 308, per
 März 309, per April 310, per Mai 311, per Juni 312, per Juli 313, per
 August 314, per September 315, per Oktober 316, per November 317, per
 Dezember 318, per Januar 319, per Februar 320, per März 321, per April
 322, per Mai 323, per Juni 324, per Juli 325, per August 326, per
 September 327, per Oktober 328, per November 329, per Dezember 330,
 per Januar 331, per Februar 332, per März 333, per April 334, per Mai
 335, per Juni 336, per Juli 337, per August 338, per September 339, per
 Oktober 340, per November 341, per Dezember 342, per Januar 343, per
 Februar 344, per März 345, per April 346, per Mai 347, per Juni 348,
 per Juli 349, per August 350, per September 351, per Oktober 352, per
 November 353, per Dezember 354, per Januar 355, per Februar 356, per
 März 357, per April 358, per Mai 359, per Juni 360, per Juli 361, per
 August 362, per September 363, per Oktober 364, per November 365, per
 Dezember 366, per Januar 367, per Februar 368, per März 369, per April
 370, per Mai 371, per Juni 372, per Juli 373, per August 374, per
 September 375, per Oktober 376, per November 377, per Dezember 378,
 per Januar 379, per Februar 380, per März 381, per April 382, per Mai
 383, per Juni 384, per Juli 385, per August 386, per September 387, per
 Oktober 388, per November 389, per Dezember 390, per Januar 391, per
 Februar 392, per März 393, per April 394, per Mai 395, per Juni 396,
 per Juli 397, per August 398, per September 399, per Oktober 400, per
 November 401, per Dezember 402, per Januar 403, per Februar 404, per
 März 405, per April 406, per Mai 407, per Juni 408, per Juli 409, per
 August 410, per September 411, per Oktober 412, per November 413, per
 Dezember 414, per Januar 415, per Februar 416, per März 417, per April
 418, per Mai 419, per Juni 420, per Juli 421, per August 422, per
 September 423, per Oktober 424, per November 425, per Dezember 426,
 per Januar 427, per Februar 428, per März 429, per April 430, per Mai
 431, per Juni 432, per Juli 433, per August 434, per September 435, per
 Oktober 436, per November 437, per Dezember 438, per Januar 439, per
 Februar 440, per März 441, per April 442, per Mai 443, per Juni 444,
 per Juli 445, per August 446, per September 447, per Oktober 448, per
 November 449, per Dezember 450, per Januar 451, per Februar 452, per
 März 453, per April 454, per Mai 455, per Juni 456, per Juli 457, per
 August 458, per September 459, per Oktober 460, per November 461, per
 Dezember 462, per Januar 463, per Februar 464, per März 465, per April
 466, per Mai 467, per Juni 468, per Juli 469, per August 470, per
 September 471, per Oktober 472, per November 473, per Dezember 474,
 per Januar 475, per Februar 476, per März 477, per April 478, per Mai
 479, per Juni 480, per Juli 481, per August 482, per September 483, per
 Oktober 484, per November 485, per Dezember 486, per Januar 487, per
 Februar 488, per März 489, per April 490, per Mai 491, per Juni 492,
 per Juli 493, per August 494, per September 495, per Oktober 496, per
 November 497, per Dezember 498, per Januar 499, per Februar 500, per
 März 501, per April 502, per Mai 503, per Juni 504, per Juli 505, per
 August 506, per September 507, per Oktober 508, per November 509, per
 Dezember 510, per Januar 511, per Februar 512, per März 513, per April
 514, per Mai 515, per Juni 516, per Juli 517, per August 518, per
 September 519, per Oktober 520, per November 521, per Dezember 522,
 per Januar 523, per Februar 524, per März 525, per April 526, per Mai
 527, per Juni 528, per Juli 529, per August 530, per September 531, per
 Oktober 532, per November 533, per Dezember 534, per Januar 535, per
 Februar 536, per März 537, per April 538, per Mai 539, per Juni 540,
 per Juli 541, per August 542, per September 543, per Oktober 544, per
 November 545, per Dezember 546, per Januar 547, per Februar 548, per
 März 549, per April 550, per Mai 551, per Juni 552, per Juli 553, per
 August 554, per September 555, per Oktober 556, per November 557, per
 Dezember 558, per Januar 559, per Februar 560, per März 561, per April
 562, per Mai 563, per Juni 564, per Juli 565, per August 566, per
 September 567, per Oktober 568, per November 569, per Dezember 570,
 per Januar 571, per Februar 572, per März 573, per April 574, per Mai
 575, per Juni 576, per Juli 577, per August 578, per September 579, per
 Oktober 580, per November 581, per Dezember 582, per Januar 583, per
 Februar 584, per März 585, per April 586, per Mai 587, per Juni 588,
 per Juli 589, per August 590, per September 591, per Oktober 592, per
 November 593, per Dezember 594, per Januar 595, per Februar 596, per
 März 597, per April 598, per Mai 599, per Juni 600, per Juli 601, per
 August 602, per September 603, per Oktober 604, per November 605, per
 Dezember 606, per Januar 607, per Februar 608, per März 609, per April
 610, per Mai 611, per Juni 612, per Juli 613, per August 614, per
 September 615, per Oktober 616, per November 617, per Dezember 618,
 per Januar 619, per Februar 620, per März 621, per April 622, per Mai
 623, per Juni 624, per Juli 625, per August 626, per September 627, per
 Oktober 628, per November 629, per Dezember 630, per Januar 631, per
 Februar 632, per März 633, per April 634, per Mai 635, per Juni 636,
 per Juli 637, per August 638, per September 639, per Oktober 640, per
 November 641, per Dezember 642, per Januar 643, per Februar 644, per
 März 645, per April 646, per Mai 647, per Juni 648, per Juli 649, per
 August 650, per September 651, per Oktober 652, per November 653, per
 Dezember 654, per Januar 655, per Februar 656, per März 657, per April
 658, per Mai 659, per Juni 660, per Juli 661, per August 662, per
 September 663, per Oktober 664, per November 665, per Dezember 666,
 per Januar 667, per Februar 668, per März 669, per April 670, per Mai
 671, per Juni 672, per Juli 673, per August 674, per September 675, per
 Oktober 676, per November 677, per Dezember 678, per Januar 679, per
 Februar 680, per März 681, per April 682, per Mai 683, per Juni 684,
 per Juli 685, per August 686, per September 687, per Oktober 688, per
 November 689, per Dezember 690, per Januar 691, per Februar 692, per
 März 693, per April 694, per Mai 695, per Juni 696, per Juli 697, per
 August 698, per September 699, per Oktober 700, per November 701, per
 Dezember 702, per Januar 703, per Februar 704, per März 705, per April
 706, per Mai 707, per Juni 708, per Juli 709, per August 710, per
 September 711, per Oktober 712, per November 713, per Dezember 714,
 per Januar 715, per Februar 716, per März 717, per April 718, per Mai
 719, per Juni 720, per Juli 721, per August 722, per September 723, per
 Oktober 724, per November 725, per Dezember 726, per Januar 727, per
 Februar 728, per März 729, per April 730, per Mai 731, per Juni 732,
 per Juli 733, per August 734, per September 735, per Oktober 736, per
 November 737, per Dezember 738, per Januar 739, per Februar 740, per
 März 741, per April 742, per Mai 743, per Juni 744, per Juli 745, per
 August 746, per September 747, per Oktober 748, per November 749, per
 Dezember 750, per Januar 751, per Februar 752, per März 753, per April
 754, per Mai 755, per Juni 756, per Juli 757, per August 758, per
 September 759, per Oktober 760, per November 761, per Dezember 762,
 per Januar 763, per Februar 764, per März 765, per April 766, per Mai
 767, per Juni 768, per Juli 769, per August 770, per September 771, per
 Oktober 772, per November 773, per Dezember 774, per Januar 775, per
 Februar 776, per März 777, per April 778, per Mai 779, per Juni 780,
 per Juli 781, per August 782, per September 783, per Oktober 784, per
 November 785, per Dezember 786, per Januar 787, per Februar 788, per
 März 789, per April 790, per Mai 791, per Juni 792, per Juli 793, per
 August 794, per September 795, per Oktober 796, per November 797, per
 Dezember 798, per Januar 799, per Februar 800, per März 801, per April
 802, per Mai 803, per Juni 804, per Juli 805, per August 806, per
 September 807, per Oktober 808, per November 809, per Dezember 810,
 per Januar 811, per Februar 812, per März 813, per April 814, per Mai
 815, per Juni 816, per Juli 817, per August 818, per September 819, per
 Oktober 820, per November 821, per Dezember 822, per Januar 823, per
 Februar 824, per März 825, per April 826, per Mai 827, per Juni 828,
 per Juli 829, per August 830, per September 831, per Oktober 832, per
 November 833, per Dezember 834, per Januar 835, per Februar 836, per
 März 837, per April 838, per Mai 839, per Juni 840, per Juli 841, per
 August 842, per September 843, per Oktober 844, per November 845, per
 Dezember 846, per Januar 847, per Februar 848, per März 849, per April
 850, per Mai 851, per Juni 852, per Juli 853, per August 854, per
 September 855, per Oktober 856, per November 857, per Dezember 858,
 per Januar 859, per Februar 860, per März 861, per April 862, per Mai
 863, per Juni 864, per Juli 865, per August 866, per September 867, per
 Oktober 868, per November 869, per Dezember 870, per Januar 871, per
 Februar 872, per März 873, per April 874, per Mai 875, per Juni 876,
 per Juli 877, per August 878, per September 879, per Oktober 880, per
 November 881, per Dezember 882, per Januar 883, per Februar 884, per
 März 885, per April 886, per Mai 887, per Juni 888, per Juli 889, per
 August 890, per September 891, per Oktober 892, per November 893, per
 Dezember 894, per Januar 895, per Februar 896, per März 897, per April
 898, per Mai 899, per Juni 900, per Juli 901, per August 902, per
 September 903, per Oktober 904, per November 905, per Dezember 906,
 per Januar 907, per Februar 908, per März 909, per April 910, per Mai
 911, per Juni 912, per Juli 913, per August 914, per September 915, per
 Oktober 916, per November 917, per Dezember 918, per Januar 919, per
 Februar 920, per März 921, per April 922, per Mai 923, per Juni 924,
 per Juli 925, per August 926, per September 927, per Oktober 928, per
 November 929, per Dezember 930, per Januar 931, per Februar 932, per
 März 933, per April 934, per Mai 935, per Juni 936, per Juli 937, per
 August 938, per September 939, per Oktober 940, per November 941, per
 Dezember 942, per Januar 943, per Februar 944, per März 945, per April
 946, per Mai 947, per Juni 948, per Juli 949, per August 950, per
 September 951, per Oktober 952, per November 953, per Dezember 954,
 per Januar 955, per Februar 956, per März 957, per April 958, per Mai
 959, per Juni 960, per Juli 961, per August 962, per September 963, per
 Oktober 964, per November 965, per Dezember 966, per Januar 967, per
 Februar 968, per März 969, per April 970, per Mai 971, per Juni 972,
 per Juli 973, per August 974, per September 975, per Oktober 976, per
 November 977, per Dezember 978, per Januar 979, per Februar 980, per
 März 981, per April 982, per Mai 983, per Juni 984, per Juli 985, per
 August 986, per September 987, per Oktober 988, per November 989, per
 Dezember 990, per Januar 991, per Februar 992, per März 993, per April
 994, per Mai 995, per Juni 996, per Juli 997, per August 998, per
 September 999, per Oktober 1000, per November 1001, per Dezember 1002,
 per Januar 1003, per Februar 1004, per März 1005, per April 1006, per
 Mai 1007, per Juni 1008, per Juli 1009, per August 1010, per
 September 1011, per Oktober 1012, per November 1013, per Dezember 1014,
 per Januar 1015, per Februar 1016, per März 1017, per April 1018, per
 Mai 1019, per Juni 1020, per Juli 1021, per August 1022, per
 September 1023, per Oktober 1024, per November 1025, per Dezember 1026,
 per Januar 1027, per Februar 1028, per März 1029, per April 1030, per
 Mai 1031, per Juni 1032, per Juli 1033, per August 1034, per
 September 1035, per Oktober 1036, per November 1037, per Dezember 1038,
 per Januar 1039, per Februar 1040, per März 1041, per April 1042, per
 Mai 1043, per Juni 1044, per Juli 1045, per August 1046, per
 September 1047, per Oktober 1048, per November 1049, per Dezember 1050,
 per Januar 1051, per Februar 1052, per März 1053, per April 1054, per
 Mai 1055, per Juni 1056, per Juli 1057, per August 1058, per
 September 1059, per Oktober 1060, per November 1061, per Dezember 1062,
 per Januar 1063, per Februar 1064, per März 1065, per April 1066, per
 Mai 1067, per Juni 1068, per Juli 1069, per August 1070, per
 September 1071, per Oktober 1072, per November 1073, per Dezember 1074,
 per Januar 1075, per Februar 1076, per März 1077, per April 1078, per
 Mai 1079, per Juni 1080, per Juli 1081, per August 1082, per
 September 1083, per Oktober 1084, per November 1085, per Dezember 1086,
 per Januar 1087, per Februar 1088, per März 1089, per April 1090, per
 Mai 1091, per Juni 1092, per Juli 1093, per August 1094, per
 September 1095, per Oktober 1096, per November 1097, per Dezember 1098,
 per Januar 1099, per Februar 1100, per März 1101, per April 1102, per
 Mai 1103, per Juni 1104, per Juli 1105, per August 1106, per
 September 1107, per Oktober 1108, per November 1109, per Dezember 1110,
 per Januar 1111, per Februar 1112, per März 1113, per April 1114, per
 Mai 1115, per Juni 1116, per Juli 1117, per August 1118, per
 September 1119, per Oktober 1120, per November 1121, per Dezember 1122,
 per Januar 1123, per Februar 1124, per März 1125, per April 1126, per
 Mai 1127, per Juni 1128, per Juli 1129, per August 1130, per
 September 1131, per Oktober 1132, per November 1133, per Dezember 1134,
 per Januar 1135, per Februar 1136, per März 1137, per April 1138, per
 Mai 1139, per Juni 1140, per Juli 1141, per August 1142, per
 September 1143, per Oktober 1144, per November 1145, per Dezember 1146,
 per Januar 1147, per Februar 1148, per März 1149, per April 1150, per
 Mai 1151, per Juni 1152, per Juli 1153, per August 1154, per
 September 1155, per Oktober 1156, per November 1157, per Dezember 1158,
 per Januar 1159, per Februar 1160, per März 1161, per April 1162, per
 Mai 1163, per Juni 1164, per Juli 1165, per August 1166, per
 September 1167, per Oktober 1168, per November 1169, per Dezember 1170,
 per Januar 1171, per Februar 1172, per März 1173, per April 1174, per
 Mai 1175, per Juni 1176, per Juli 1177, per August 1178, per
 September 1179, per Oktober 1180, per November 1181, per Dezember 1182,
 per Januar 1183, per Februar 1184, per März 1185, per April 1186, per
 Mai 1187, per Juni 1188, per Juli 1189, per August 1190, per
 September 1191, per Oktober 1192, per November 1193, per Dezember 1194,
 per Januar 1195, per Februar 1196, per März 1197, per April 1198, per
 Mai 1199, per Juni 1200, per Juli 1201, per August 1202, per
 September 1203, per Oktober 1204, per November 1205, per Dezember 1206,
 per Januar 1207, per Februar 1208, per März 1209, per April 1210, per
 Mai 1211, per Juni 1212, per Juli 1213, per August 1214, per
 September 1215, per Oktober 1216, per November 1217, per Dezember 1218,
 per Januar 1219, per Februar 1220, per März 1221, per April 1222, per
 Mai 1223, per Juni 1224, per Juli 1225, per August 1226, per
 September 1227, per Oktober 1228, per November 1229, per Dezember 1230,
 per Januar 1231, per Februar 1232, per März 1233, per April 1234, per
 Mai 1235, per Juni 1236, per Juli 1237, per August 1238, per
 September 1239, per Oktober 1240, per November 1241, per Dezember 1242,
 per Januar 1243, per Februar 1244, per März 1245, per April 1246, per
 Mai 1247, per Juni 1248, per Juli 1249, per August 1250, per
 September 1251, per Oktober 1252, per November 1253, per Dezember 1254,
 per Januar 1255, per Februar 1256, per März 1257, per April 1258, per
 Mai 1259, per Juni 1260, per Juli 1261, per August 1262, per
 September 1263, per Oktober 1264, per November 1265, per Dezember 1266,
 per Januar 1267, per Februar 1268, per März 1269, per April 1270, per
 Mai 1271, per Juni 1272, per Juli 1273, per August 1274, per
 September 1275, per Oktober 1276, per November 1277, per Dezember 1278,
 per Januar 1279, per Februar 1280, per März 1281, per April 1282, per
 Mai 1283, per Juni 1284, per Juli 1285, per August 1286, per
 September 1287, per Oktober 1288, per November 1289, per Dezember 1290,
 per Januar 1291, per Februar 1292, per März 1293, per April 1294, per
 Mai 1295, per Juni 1296, per Juli 1297, per August 1298, per
 September 1299, per Oktober 1300, per November 1301, per Dezember 1302,
 per Januar 1303, per Februar 1304, per März 1305, per April 1306, per
 Mai 1307, per Juni 1308, per Juli 1309, per August 1310, per
 September 1311, per Oktober 1312, per November 1313, per Dezember 1314,
 per Januar 1315, per Februar 1316, per März 1317, per April 1318, per
 Mai 1319, per Juni 1320, per Juli 1321, per August 1322, per
 September 1323, per Oktober 1324, per November 1325, per Dezember 1326,
 per Januar 1327, per Februar 1328, per März 1329, per April 1330, per
 Mai 1331, per Juni 1332, per Juli 1333, per August 1334, per
 September 1335, per Oktober 1336, per November 1337, per Dezember 1338,
 per Januar 1339, per Februar 1340, per März 1341, per April 1342, per
 Mai 1343, per Juni 1344, per Juli 1345, per August 1346, per
 September 1347, per Oktober 1348, per November 1349, per Dezember 1350,
 per Januar 1351, per Februar 1352, per März 1353, per April 1354, per
 Mai 1355, per Juni 1356, per Juli 1357, per August 1358, per
 September 1359, per Oktober 1360, per November 1361, per Dezember 1362,
 per Januar 1363, per Februar 1364, per März 1365, per April 1366, per
 Mai 1367, per Juni 1368, per Juli 1369, per August 1370, per
 September 1371, per Oktober 1372, per November 1373, per Dezember 1374,
 per Januar 1375, per Februar 1376, per März 1377, per April 1378, per
 Mai 1379, per Juni 1380, per Juli 1381, per August 1382, per
 September 1383, per Oktober 1384, per November 1385, per Dezember 1386,
 per Januar 1387, per Februar 1388, per März 1389, per April 1390, per
 Mai 1391, per Juni 1392, per Juli 1393, per August 1394, per
 September 1395, per Oktober 1396, per November 1397, per Dezember 1398,
 per Januar 1399, per Februar 1400, per März 1401, per April 1402, per
 Mai 1403, per Juni 1404, per Juli 1405, per August 1406, per
 September 1407, per Oktober 1408, per November 1409, per Dezember 1410,
 per Januar 1411, per Februar 1412, per März 1413, per April 1414, per
 Mai 1415, per Juni 1416, per Juli 1417, per August 1418, per
 September 1419, per Oktober 1420, per November 1421, per Dezember 1422,
 per Januar 1423, per Februar 1424, per März 1425, per April 1426, per
 Mai 1427, per Juni 1428, per Juli 1429, per August 1430, per
 September 1431, per Oktober 1432, per November 1433, per Dezember 1434,
 per Januar 1435, per Februar 1436, per März 1437, per April 1438, per
 Mai 1439, per Juni 1440, per Juli 1441, per August 1442, per
 September 1443, per Oktober 1444, per November 1445, per Dezember 1446,
 per Januar 1447, per Februar 1448, per März 1449, per April 1450, per
 Mai 1451, per Juni 1452, per Juli 1453, per August 1454, per
 September 1455, per Oktober 1456, per November 1457, per Dezember 1458,
 per Januar 1459, per Februar 1460, per März 1461, per April 1462, per
 Mai 1463, per Juni 1464, per Juli 1465, per August 1466, per
 September 1467, per Oktober 1468, per November 1469, per Dezember 1470,
 per Januar 1471, per Februar 1472, per März 1473, per April 1474, per
 Mai 1475, per Juni 1476, per Juli 1477, per August 1478, per
 September 1479, per Oktober 1480, per November 1481, per Dezember 1482,
 per Januar 1483, per Februar 1484, per März 1485, per April 1486, per
 Mai 1487, per Juni 1488, per Juli 1489, per August 1490, per
 September 1491, per Oktober 1492, per November 1493, per Dezember 1494,
 per Januar 1495, per Februar 1496, per März 1497, per April 1498, per
 Mai 1499, per Juni 1500, per Juli 1501, per August 1502, per
 September 1503, per Oktober 1504, per November 1505, per Dezember 1506,
 per Januar 1507, per Februar 1508, per März 1509, per April 1510, per
 Mai 1511, per Juni 1512, per Juli 1513, per August 1514, per
 September 1515, per Oktober 1516, per November 1517, per Dezember 1518,
 per Januar 1519, per Februar 1520, per März 1521, per April 1522, per
 Mai 1523, per Juni 1524, per Juli 1525, per August 1526, per
 September 1527, per Oktober 1528, per November 1529, per Dezember 1530,
 per Januar 1531, per Februar 1532, per



[Nachdruck verboten.]

Von Bruderhand.

21) Roman von Doris Freim v. Spätigen.

Raum fünfzehn Minuten ſpäter erſchien der Kammerdiener Louis an der Thür und ſagte, obwohl ſehr deſot doch die Züge des Gebieters halb neugierig muſternd, daß Miß Jefferſon Se. Durchlaucht zu ſprechen wünſchte.

„Gut, gut, ich weiß es,“ klang es ungeduldig und eigenthümlich erregt zurück, worauf die Angemeldete denn auch ſelbſt bald ins Zimmer trat.

Als Fürſt Amberg ſich nach dieſer umwandte, wurde er wirklich frappirt von Georginia's jezt im Moment wahrhaft idealen Schönheit. Wenngleich ſie zu ihrer ſtattlichen Höhe aufgerichtet ſtand, ſo zeigte ihre Haltung durchaus nichts Selbſtbewußtes ſondern im Gegentheil eine holdſelige Zurückhaltung und mädchenhafte Schüchternheit. Ein ſolch jungfräulich keuſcher Ausdruck ſtrahlte aus den ſeltſam ſchönen Augen, daß der Fürſt die aus Joſi's Munde ſoeben vernommenen Worte kaum zu faſſen vermochte. So ſchmerzlich dieſer Gedanke auch für ihn ſein mochte — aber in dieſer Stunde gewahrte er wieder einmal recht deutlich, wie ſo ganz anders dieſes Mädchen war als Brigitte, deren Blicke und Ton ſo oft das ſeine Gefühl verletzten, und ſein Gerechtigkeits-Gefühl vermochte nicht, ſich gegen den von Georginia's Perſon ausgehenden Zauber zu verſchließen. Deſſen ungeachtet runzelte der Fürſt die Stirn und ſagte auffallend kurz:

„Ich möchte mir nur eine Frage erlauben, Georginia, daher verzeihe, daß ich Dich rufen ließ.“

„O, bitte, lieber Onkel, ich ſtehe ja ſehr gern zu Deinen Dienſten,“ entgegnete ſie ſanft, indeß ihre Züge, durch die merkbare Schroftheit im Tone des Verwandten veranlaßt, einen ängſtlichen Ausdruck annahmen.

„Sage mir, bitte, einmal ganz offen — iſt Deine alte, ſchwarze Duenna zurechnungsfähig — oder leidet ſie etwa an Hallucinationen?“

„Joſie und Hallucinationen, das iſt komiſch! Aber Onkel, wie kommſt Du auf ſolche Idee? Sie iſt das profaiſchte, nüchternſte und geſundſte Geſchöpf von der Welt und beſitzt im Gegentheil einen bewundernswürdigen Scharfblick, die Sachen ſo zu betrachten, wie ſie vom objektiven Standpunkt aus anzuhellen ſind,“ rief Georginia, für die Dienerin Partei nehmend, lebhaft.

„So — hm, nun, dann ſehe ich mich leider genöthigt, Dir eine Dich ſelbſt betreffende Frage vorzulegen, die mir eben ſo peinlich als ſchmerzlich iſt.“

Obgleich Miß Jefferſon die dabei durchdringend auf ſie gerichteten Blicke tapfer auszuhalten vermochte, ſo waren ihre Züge doch bleicher geworden und faſt zum Zerſpringen klopfte ihr Herz. Jezt fürchtete ſie, daß es im Intereſſe der Freundin und Archibald's einen Sturm auszuhalten galt. Gewiß hatte Joſie irgend eine unbedachte Aeußerung über die Villa Weller fallen laſſen, was den Fürſten nun veranlaßte, ſich direkt an ſie zu wenden. Dieſe Gedanken ſchoſſen blißartig durch ihr Hirn. Sichtlich befangen entgegnete ſie:

„O bitte, lieber Onkel, frage nur über das, was Du zu wiſſen wünſcht.“

„Wohl, Deine ſchwarze Joſe war ſoeben bei mir und hat mich hoch und theuer beſchworen, Dir zu Deinem Rechte zu verhelſen, in welchem ſie Sie Dich durch meine Tochter gefährdet glaubt. Biſt auch Du davon überzeugt, daß das der Fall iſt, Georginia?“

„Ich habe keine Ahnung davon, was Du eigentlich meiniſt, Onkel,“ verſetzte die Angeredete mit offenem Blick. Nur war es deutlich erkennbar, daß ihre Lippen leiſe bebten und ein ſchwacher Schimmer von Roſenroth in die biſher bleichen Wangen ſtieß.

„Run, Du ſieheſt, ich möchte nicht gleich mit der Thür ins Haus fallen und dreße und wende mich, Dich zu ſchonen. Allein

es ſind nur zwei Dinge möglich. Entweder die ganze Geſchichte beruht auf einem Mißverständnis und boſhaftem Geſchwätz — oder, Du biſt ein Mädchen, das mit dem Heiligenscheine ſtrengſter Moralität und unerſchütterlicher Grundſätze um die Sitten im Geheimen dennoch einen falſchen Weg betreten hat.“

„Mgütiger Gott, Onkel — erbarme Dich und ſei ſtill! Was ſagſt Du da? Wie kommſt Du darauf, etwas von mir zu glauben — was — was“ ſie ſtockte, weil die ſchwerathmende Bruſt ihr jeden Ton verſagte. Ernst und finſter fuhr der Fürſt fort:

„Um Deiner Eltern willen, die Dich für die Zeit Deines Vierzeins unſerem Schutze anvertraut, bin ich gezwungen, Dir zu ſagen, daß Du Dich einer ſehr unüberlegten Handlung ſchuldig gemacht haſt, Georginia. Ich wollte es nicht glauben — nicht für möglich halten, aber da Du mir ſoeben ſelbſt verſicherſt, Deine alte Dienerin ſei eine ganz zuverlässige Perſon, auf deren Ausſagen man entſchieden Gewicht legen darf, ſo bin ich zu der traurigen Ueberzeugung gekommen, mich leider in Dir getäuſcht zu haben.“

Böllig regungslos mit erloſchenen Blicken ſtand das junge Mädchen vor dem Verwandten, welcher mit Zeichen großer Erregung wieder das Wort nahm:

„In ihrem Rauberweſch von Deutſch und Engliſch gab die Regerin mir zu verſtehen, Graf Schredenſtein wäre in Liebe zu Dir entbrannt und Ihr Beide fändet Euch zu gelegentlichen Rendezvous am Abend im hieſigen Park ein. Was haſt Du mir darauf zu erwidern, Georginia?“

Wie mit Blut übergoffen taumelte dieſe mehrere Schritte zurück und bedeckte das Geſicht mit den Händen, während unartikulirte, einem Schluchzen ähnelnde Laute über ihre Lippen drangen.

„Georgina, ich habe ſiets ſo große Stücke auf Dich gehalten, in Dir ſiets das Muſterbild eines wohlgezogenen jungen Mädchens erblickt, daß jene Entdeckung mir nicht allein wahrhaften Kummer bereitet, ſondern mich auch in eine höchſt peinliche Lage verſetzt,“ ſagte nach einer kleinen Pauſe etwas milder der Fürſt.

„O, Onkel, ſei mittheilig und ſchweige — ich — ich ertrage das nicht!“ ſtammelte Miß Jefferſon, ſich mit Aufgebot all ihrer moralischen Kraft zur Faſſung zwingend.

„Warum biſt Du nicht offen gegen Deine Tante und mich geweneſen? Dagegen haſt Du Dich von einer gefährlichen Leidenschaft beherrſchen laſſen und biſt irre geleitet worden, mein Kind. Wohl hätte uns Dein ſonderbares Benehmen in der erſten Zeit, als Du ſo ſcheu ihm auswichſt, warnen ſollen, weil das ſicherlich nur verſteckte Koketterie war. Aber wir vertrauten Dir eben, Georginia!“

„Onkel, ſo höre mich doch, das iſt ja Alles Lüge — falſcher, grauſam falſcher Verdacht. Du darffſt nicht ſo ungerecht verdammen!“ ſtöhnte das junge Mädchen in wilder Erregung auf.

„Nicht ungerecht verdammen? Kannſt Du mir Beweiſe vorlegen, daß das, was Deine alte Dienerin in ihrer Einfalt und im thörichten Glauben, Dir zu nützen, über Dich geſagt, eine Unwahrheit iſt? Kannſt Du mir Dein Wort geben, daß heimliche Zuſammenkünfte mit Schredenſtein niemals ſtatgefunden?“ entgegnete kalt der Fürſt.

Keine Antwort erfolgte.

„Sieheſt Du wohl, Du ſchweigſt, Georginia, Dein ſchauer Blick macht den Verräther. Nun gut, ich will den Schleier Deines Geheimniſſes nicht weiter lüften. Aber nur das Eine muß ich noch hinzufügen, daß durch die ſoeben gemachte Entdeckung Deiner armen Tante und mir ein längſt gehegter Herzenswunſch zerſtört worden iſt, fuhr der Fürſt in müßiam gezwungener Feſtigkeit fort. „Es kann Dir ja durchaus nicht fremd geblieben ſein, daß Graf Schredenſtein ſeit Jahren als Verehrer und Bewerber Deiner Kouſin-Brigitte gilt, daß er dieſe in hohem Grade auszeichnete und man allerwärts die Sache ſchon als fait accompli betrachtete. In der letzten Zeit warteten wir eigentlich täglich auf ſeine Erklärung — allein ſonderbarer Weiſe ſchwieg er beharrlich. Das

machte uns stutzig, ohne daß wir irgend welchen Verdacht schöpften. Nun ist das Räthsel ja gelöst, wessen Hand es ist, die Brigittens Lebensglück so grausam zerstört hat."

"Dntel, halt ein, Du weißt nicht, wela' hartes, ungerechtes Wort Du ausprüchst", rief Miß Jefferson, zitternd vor Schmerz und Zorn.

"Wenn Du den Muth gefunden hast, den behörenden Worten des leichtfertigen Grafen zu folgen und Dir Rendezvous mit ihm zu geben, so mußt Du nun auch meiner Auslassung über solches Betragen Stand," entgegnete in steigender Gereiztheit der alte Herr.

"D mein Gott, so höre doch nur einen einzigen Moment. Ich schwöre Dir, daß Du Dich irrst — daß meiner — Zusammenkunft mit Graf Schreckenstein ganz andere Motive — als Du glaubst — zu Grunde liegen. Motive über die ich nicht sprechen kann!" rief das junge Mädchen in wilder Hast.

"Andere Motive? Wie so? Erkläre Dich, bitte, deutlicher."

"Ich darf nichts Anderes sagen, als daß ich unschuldig bin, Dntel!"

Der tiefsehmärlche, verzeißungsvolle Ausdruck, welcher sich dabei in ihren Augen spiegelte, machte den Fürsten stutzend. Kopfschüttelnd sagte er:

"Sonderbar. Auch Du sprichst jetzt ein ähnliches Wort, wie ich es heute Morgen schon aus seinem Munde vernommen. Wirklich sonderbar — aber jedenfalls hat diese mysteriöse Sache einen inneren Zusammenhang, der mir vorenthalten bleiben soll. Ja, ist es so, Georgina?"

"Ich weiß nicht, was ich Dir darauf erwidern soll," versetzte sie dumpf.

"Nun, Du wirst es aber wohl begreiflich finden, daß ich über jene peinliche Angelegenheit mit Deiner Tante spreche? — Vielleicht gelingt es dieser, etwas Licht darin zu schaffen."

Burg Hohenstein am Harz.

(Schluß.)

So viel Schulden auch auf Hohenstein lasten mochten, so viel auch von dem Lande zersplittert worden war: so erhob sich doch sogleich ein heftiger Successionsstreit über den Besitz der Grafschaft, der vierzig Jahre dauerte und die wichtigste Periode der Hohenstein'schen Geschichte bildete.

Die Prätendenten waren: 1) Heinrich Julius, Herzog von Braunschweig. Er stützte sich auf die Lehnsvorbindung, in welcher die Hohensteiner mit ihm standen, 2) Graf Christoph zu Stolberg und 3) Graf Karl Günther zu Schwarzburg.

Beide beriefen sich auf eine schon im Jahre 1433 errichtete und von den Kaisern mehr als einmal als gültig anerkannte und bestätigte Erbverbrüderung.

Da Braunschweig seine Ansprüche mit Gewalt geltend machte und sich mit bewaffneter Hand in den Besitz der Grafschaft setzte, so sahen sich die Grafen, welche nicht die Macht hatten, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, genöthigt, Braunschweig beim Reichstammergericht zu verklagen. Allein so günstig auch dies Gericht für die Grafen sprach, so fehlte es doch ganz und gar an der Macht, diesen schönen Sentenzen den gehörigen Nachdruck zu geben. Bald darauf brach der 30jährige Krieg aus, und in der Verwirrung, welche ganz Deutschland ergriff, schwand den Grafen alle Hoffnung, jemals wieder zu ihrem Eigenthum zu gelangen. Und in der That war das Oberhaupt des deutschen Reiches, Kaiser Ferdinand II., selbst so ungerecht, die Grafschaft in Besitz zu nehmen und sie, ohne auf die Einwendungen der Grafen zu hören, dem Grafen von Thum, seinem Kammerherrn, für 60 000 rheinische Gulden wieder käuflich einräumen zu lassen. Als die Schweden nach der Schlacht bei Lützen die Kaiserlichen überall verjagten, mußte auch Thum die Grafschaft Hohenstein aufgeben, und nun bot Braunschweig dem Grafen einen Vergleich an, der auch zu Stande kam. Danach erhielten die Grafen die Hälfte der Grafschaft Hohenstein in den Kemtern Lohra und Dietenborn nebst der Stadt Bleicherode und allen dazu gehörigen Dörfern als ein Allfehlen von Braunschweig-Wolfenbüttel mit dem Versprechen, daß ihnen auch die andere Hälfte zufallen sollte, sobald die wolfenbüttelsche Linie ausstürbe.

Diese erlosch schon nach zwei Jahren, und die Grafen, welche jetzt auch das Amt Klettenberg erhielten, waren sehr zufrieden. Da zog im Jahre 1636 das Bisthum Halberstadt Lohra und Klettenberg als eröffnetes Leben gewaltiam ein und verjaagte die gräflichen Diener. Die Grafen klagten zwar wieder beim Kaiser, allein der Bischof Leopold von Halberstadt war ein österreichischer

"Auch ihr vermöchte ich nichts Anderes zu offenbaren, als das, was ich Dir soeben versicherte, daß ich nichts gethan habe, was den leisensten Flecken auf meine Mädchenehre werfen kann", sagte Miß Jefferson nothdürftig gefaßt, aber im Tone tiefer Bitterkeit.

"Gut, so wollen wir nicht weiter darüber sprechen, da ich den Vorwurf, ungerecht zu sein, nicht gern auf mir ruhen lasse. Doch gebe ich Dir die feste Versicherung, daß ich mir Aufklärung verschaffen werde," erwiderte in ungewöhnlich strengem Tone der Fürst.

Georgina, welche jetzt die Unterredung als beendet betrachtete, verbeugte sich leicht und verließ das Gemach.

Gleichsam als ob ihr Denkvormögen und ihre Willenskraft durch einen lähmenden Druck geseßelt seien, ähnlich einer Schlafverwandelden schritt sie über den geräumigen Flur dem eigenen Zimmer zu. Dort stand Josie, in kindischer Neugierde und Ungebuld ihrer Gebieterin harrrend, allein das auffallend verführte Aussehen ließ die Alte einen Schreckensruf ausstoßen.

"Mercy, Miß Georgy, was ist geschehen — Sie sehen ja wie ein Geist aus. O Gott, und ich habe es gerade gut machen wollen!"

Jetzt fielen die Arme der Angerufenen schlaff und kraftlos am Körper nieder, die Brust hob und senkte sich heftig, während sich ein heftiges Schluchzen über die zuckenden Lippen drängte:

"O Josie, Du kurzfristiges Geschöpf, in thörichtem Glauben, mir zu helfen, hast Du mir einen tödtlichen Streich versezt. Von heute an ist meines Bleibens hier nicht mehr. Noch in dieser Stunde sende ich eine Kabelbeise über das Meer, die meine Eltern auf unser Kommen vorbereiten soll. Nur fort, Josie — nur fort!"

(Fortsetzung folgt.)

Prinz, und die Grafen wurden abgewiesen, mit leeren Bertröstungen beschwichtigt und mit der Erlaubniß entlassen, den Titel: „Grafen von Hohenstein, Herren zu Lohra und Klettenberg“ führen zu dürfen.

Durch den westphälischen Frieden kam die Grafschaft an Brandenburg, und Kurfürst Friedrich Wilhelm wurde der neue Herr über Lohra und Klettenberg nebst Ellrich, Bleicherode Sachsja und Bennedeckenstein. Im Jahre 1650 ließ er sich huldigen, gab aber schon im folgenden Jahre Alles an den Grafen von Sann und Wittgenstein, Johann, „aus Erkenntlichkeit für die ihm geleisteten Dienste“, (der Graf war sein Bevollmächtigter beim westphälischen Friedenscongresse gewesen), „sowie für gethane Vorschüsse“. Jedoch behielt er sich die Landeshoheit und die Zurücknahme gegen die Erlegung der dargeliehenen Summen vor. Die Einlösung erfolgte auch unter Kurfürst Friedrich III., dem nachherigen ersten preußischen Könige, im Dezember 1699, und seitdem hat die Grafschaft Hohenstein, bis auf die westphälische Zeit, ununterbrochen zu Preußen gehört.

Nun zu den Schicksalen der Burg Hohenstein selbst. Im Jahre 1350 wurden von ihr aus so arge Räubereien getrieben, daß das ganze umliegende Land laut um Hülfe schrie, und kein Reisender es mehr wagte, in der Nähe der Burg vorüberzuwandern. Der damalige landgräfliche Oberhauptmann in Thüringen, Heinrich V. Graf von Hohenstein, that Alles, diesem Unwesen ein Ende zu machen, und forberte auch die Städte Nordhausen, Mühlhausen und Erfurt auf, ihm beizustehen. Die Bürger waren gern bereit, und bald stand ein wohlgerüstetes Heer vor der Burg. Nicht weit von ihnen lagerte sich aber nun Herzog Otto von Braunschweig mit einem bedeutenden Haufen. Da die Städter nicht wußten, was sie von ihm zu erwarten hatten, so schickten sie Abgeordnete mit der Bitte zu ihm, sie in ihrem Vorhaben nicht zu stören. Das wurde von Otto zwar versprochen, aber schlecht gehalten; denn als sie eben mit der Berennung der Burg beschäftigt waren, überfiel er sie tückischer Weise, jagte die Erstochenen auseinander, nahm ihrer Viele gefangen, schleppte sie in die Gefängnisse des Hohensteins und ließ sie nicht eher wieder frei, bis für sie ein stattliches Lösegeld bezahlt worden war.

Im Jahre 1412 wurde die Burg in aller Stille überfallen und eingenommen. Die Grafen hatten nämlich ihre Besitzungen unter einander getheilt, und Alle waren mit der Theilung zufrieden bis auf Graf Dietrich IX., welcher in Seringen wohnte. Dieser beanspruchte eine nochmalige Theilung, da er sich unvorthell glaubte. Dazu kam noch, daß er erfuhr, daß seine Vettern in einer Fehde, die er mit Walfenried gehabt hatte, das Kloster Heimalich begünstigt hätten. Dies veranlaßte seinen Zorn noch

und er war von der Rechtmäßigkeit seiner Forderungen so fest überzeugt, daß er, als die Vettern die nochmalige Theilung verweigerten, sein gutes Recht zu erzwingen beschloß. Er ließ sich nach Bundesgenossen um und fand bald in Friedrich von Helderungen den rechten Mann. Daß dieser Dietrichs Einladung bereitwillig folgte, hatte folgenden Grund.

Friedrich von Helderungen war soeben mit Günther XIX. von Schwarzburg und dem Landgrafen Friedrich dem Friedfertigen in dem sogenannten Flegelkrieg dem Markgrafen Dietrich von Meißen, der auf Bitten Friedrichs des Streitbaren und Wilhelms II. gegen jene gezogen war, unterlegen. Der Flegelkrieg, um das kurz anzudeuten, trug seinen Namen daher, weil die Truppen, die auf Seiten Günthers und seiner Verbündeten kämpften, größtentheils aus Bauern, Tagelöhnern und Drehschern bestanden. Friedrich suchte nun Gelegenheit, sich und seine Anhänger auf Kosten eines Anderen zu erhalten. Da machte ihm Dietrich IX. von Hohenstein den Antrag, mit ihm gegen seine Vettern zu ziehen. Friedrich war sogleich bereit. Beide wurden mit einander einig, in der Nacht, wenn Alles schlief, das Schloß Hohenstein zu überfallen. Die Nacht vom 15. September begünstigte auch den Plan der unedlen Männer, und sie erstickten die Burg mit Hilfe eines Spions, Namens Hinz Herzog, ohne daß es einer der Insassen bemerkte. Den alten Grafen Ulrich von Hohenstein nahmen sie im Bette gefangen. Sein Sohn, Graf Heinrich von Kelbra, wurde durch den Lärm geweckt und entkam, obwohl unbekleidet, mit Hilfe seiner Gemahlin Margaretha von Weinsberg, die ihn an einem Sella aus dem Fenster hinabließ. Er floh nach Kfeld und wandte sich von hieraus an Landgraf Friedrich den Streitbaren. Dieser nahm sich seiner an und schickte eine Anzahl Truppen in das Gebiet von Helderungen, um Friedrich für seine Unruhen zu bestrafen. Weil er nun Anführer der Flegler gewesen war und jetzt aufs Neue Unruhen erregt hatte, so wurden ihm seine Besitzungen Helderungen und Wiehe genommen und Heinrich IX., Ulrichs III. Sohn, damit befehlt. Friedrich irrte nach dem Verluste seiner Güter wie vogelfrei umher, bekam zwar von Dietrich als Entschädigung Elbingerode abgetreten, das er aber nie ruhig besessen hat, und wurde endlich beim Dorfe Mackenrode, wohin er sich verirrt hatte, als er unter Leitung Hinz Herzogs nach Schwarzfels wollte, mit einem Schweinspieße erstochen. Eine Grabchrift auf ihn lautet:

Wer in dem Leben hat nur Flegelßwert gemacht,
Der wird auch wie ein Schwein vom Flegel umgebracht.

Dietrich IX. fürchtete, daß die Reihe auch an ihn kommen möchte, unterwarf sich daher und söhnte sich mit dem Landgrafen aus. Noch in demselben Jahre verkaufte er seinen Antheil an Hohenstein nebst Heringen und Kelbra, die ihm gehörten, an den Grafen Botho von Stolberg, ging fort und soll im Jahre 1417 zu Dringenberg im Baderbornschen im Gefängnisse gestorben sein. Nun war die Burg Hohenstein ein mit lehnherrlicher Bewilligung erhandeltes Eigenthum des Stolberger Hauses.

Die ersten Jahre des 30jährigen Krieges enthalten für Hohenstein nichts Merkwürdiges, da in dieser Zeit der Kriegsschauplatz vorzüglich in Böhmen und Oberdeutschland war. Später aber wurde die Gegend am Harz auf der Nord- und Westseite als Stummelplatz mit in die Kriegswirren gezogen. Sie wurde schrecklich verwüstet und geplagt. Bald kamen Wallensteinische Truppen hierher und besetzten das Schloß Hohenstein. Als sich Sachsen durch den Prager Frieden mit dem Kaiser verbunden hatte, nahm der sächsische Oberst Graf Wigthum von Eckstädt die Burg ein, verlangte eine unerhörliche Brandschatzung und ließ, da diese nicht gezahlt werden konnte, 1622 in der Christnacht das Schloß in Brand stecken. Und damit Niemand löschen oder etwas retten konnte, wurde das Feuer an mehreren Orten zugleich angelegt, und rings um die Burg wurden Wellen aufgethürmt, angezündet und dann ein Kreis von Soldaten darum gezogen, der alle Hilfe zurückhalten mußte. Bei diesem Brande gingen auch die wichtigsten Dokumente des Hochstifts zu Halberstadt verloren, die der Kammerchreiber Hermann Wibdecke, über Blankenburg hierhergeschickt hatte. Als man später den Brandschutt durchsuchte, zog man ein großes hölzernes Crucifix hervor, das in den Flammen nicht den geringsten Schaden gelitten hatte.

Graf Christoph von Stolberg beichwerte sich über diese schändliche That sowohl in Wien als in Dresden, und der Kaiser befahl dem Grafen Wigthum auch, das Schloß Hohenstein zur Strafe auf seine Kosten wieder aufbauen zu lassen; aber es unterblieb, da Wigthum bald darauf in einem Duell mit dem Kommandanten von Magdeburg fiel. Seit dieser Zeit liegt Hohenstein in Ruinen und gehört dem Grafen von Stolberg-Stolbera unter Oberhofheit.

Das Wappen der Hohensteiner hatte vier Quartiere und ein Mittelschildchen. Auf diesem war wegen der Grafschaft Klettenberg, ein schwarzer, zum Laufe gestellter Hirch in silbernem Felde. Zwei Quartiere sind wegen der Grafschaft Hohenstein zwölfelfig roth und silbera gewürfelt. Die beiden anderen Quartiere sind getheilt, oben ist ein goldener Lowe im rothen Felde, unten ist es achtmal von Roth und Gold halbenweise gestreift, wegen der Grafschaft Sauterberg und besonders wegen Schwarzfels. Aus Anlaß der Erbverbrüderung, die 1488 zwischen Stolberg, Hohenstein und Schwarzburg errichtet wurde, führt auch Schwarzburg dieses Wappen.

Vor länger als 250 Jahren also schufen die gierigen Flammen die stolze Burg Hohenstein zur Ruine um. Wohl kam seitdem mancher Frühling mit seinen Rosen und Nachtigallen, wohl kam mancher schattige Herbst; das Kind wurde zum Greise, ihm folgten andere und gingen, gewaltig fuhr der Sturm der Verwüstung über Länder und Völker, manch festes Gebäude stürzte zusammen, Paradiese blühten hervor aus den Ruinen, manche Menschenbrust verblutete in unermeßlichem Schmerz — aber noch immer schauen die gewaltigen Mauern Hohensteins herab in die Ebene, noch immer röthet die sinkende Sonne die alten Thürme mit ihren letzten Strahlen, als sei diese Ruine ihr Siedling, von dem sie ungeru scheide, noch immer ist sie eine köstliche Herbe der Landschaft und wird es noch Jahrhunderte hindurch bleiben, — wenn nicht unvorhergesehene Ursachen ihren Fall beschleunigen.

Stein, Scheere, Papier!

Aber bitte das Folgende nicht übel nehmen, Ihr Herren Feinde und Frauen Feindinnen eines harmlosen Rech- und Knobel-Kommens! Es ist ein ganz unschuldiges Kommentlein bei dessen Vortien es sich längst nicht um so hohe Einsätze handelt wie am geliehen Tisch in Monaco, oder bei der Königl. Preussischen Landeslotterie oder beim Totalfaktor auf dem grünen Rasen — es ist viel harmloser als alle diese Institute und dabei doch heutigen Tages so unmodern! Also hören Sie:

Stein, Scheere, Papier! Der deutsche Knobel-Kommens hat seit einiger Zeit eine Bereicherung erfahren, die mit steigender Gewalt die große Modenummer auf diesem Gebiete geworden ist und alle die sonst gebräuchlichen Arten des Ausrathens und des „Austrudelns“ in den Hintergrund gedrängt hat. Das ist auch erklärlich, denn die neue Nummer hat große Vorzüge vor den alten, namentlich veralteten, aufzuweisen. Sie erlebte sich in ungläublich kurzer Zeit, in der Frist, die Jemand gebraucht, um bis drei zu zählen, und sie ist außerdem „ohne allen Apparat“ — um das Wort des seligen Bellachini wieder aufleben zu lassen — auszuführen, es bedarf dazu keiner Würfel, keiner Karten, nicht einmal der Streichhölzer; die Sache wird einfach pantomimisch erledigt, indem dreimal hintereinander die rechte Hand nach vorn gestreckt wird, wobei freilich die Finger verschiedene Stellungen einzunehmen haben, denen unterschiedliche Bedeutungen anhaften. Es ist unnöthig, daß irgend ein Wort gesprochen wird, um diesen Schnellkampf zur Entscheidung zu bringen, und es sind schon geschwägige Leute, die sich nicht verlagen können, bei dem Hervorraschnellen der Hände ein „Sins, zwei, drei!“ als Kommando dazu zu rufen.

Wer das Geheimniß der lebhaften Rechenweise, die bei der modernsten der Knobelnummern angewandt wird, nicht kennt und in ihr zwei Wirthshausbesucher ein Schnäpslein austrathen sieht, der könnte leicht in den Glauben versetzt werden, Verräthe oder doch plötzlich Uebergeschnappte vor sich zu haben. Wer aber das italienische Mora-Spiel gesehen oder davon gehört hat, dem dürfte alsbald die Vermuthung kommen, daß auch hier „ein tiefer Sinn in kindlichen Spiel“ liegen könne. Das Mora-Duell der Italiener besteht darin, daß die Gegner blizschnell die Hände gegen einander ausstrecken, und nun Jeder vom Andern ratthen muß, wie viel Finger dieser dabei gezeigt hatte. Es ist also nicht Rathen schlechtthin, sondern zugleich scharfes Sehen erforderlich. Bekannt ist, daß die heißblütigen Südländer, wenn sie über die Zahl der gezeigten Finger verschiedener Meinung sind, die Entscheidung durch einen ersten Kampf herbeiführen suchen, bei dem nicht selten sogar das Dolchmesser eine Rolle spielt. Man kann also hier in anderem Sinne sagen: *Parcolum in mora.*

Die weniger cholerischen Deutschen haben aus dem hitzigen Urbilde das gemüthlichere „Stein, Scheere, Papier“ gemacht. So nämlich heißt die neue Knobelnummer, und sie ist einfach und übersichtlich zugleich. Die geballte Faust bedeutet „Stein“, zwei im spitzen Winkel zu einander gestellte Finger bedeuten „Scheere“, die flache Hand bedeutet „Papier“. „Stein“ gilt weniger als „Papier“, denn mit dem Papier wickelt man den Stein ein; „Stein“ gilt aber mehr als „Scheere“, denn der Stein schleift die Scheere; „Scheere“ wiederum ist „Papier“ über, denn die Scheere schneidet das Papier. Es giebt bei diesem Ausrath-Modus also kein abstraktes Bestes, man kann mit jeder Möglichkeit gewinnen, mit jeder verlieren. Wenn drei Personen gleichzeitig austrathen, kommt es nicht selten vor, daß, wenn beim dritten Male die bis dahin zur Faust geballten Hände vorkommen, von ihnen Stein, Scheere und Papier abgesehen sind. Dann ist die Sache unentschieden, und der Tanz beginnt von neuem



und wird so lange fortgesetzt, bis Zwei das Gleiche gerathen haben. Der Dritte ist dann Verlierer, wenn er die schlechtere Nummer gewählt, also beispielsweise „Stein“ gerathen hat, während die beiden Anderen „Papier“ vorzuziehen. Er muß alle drei Schnäpfe bezahlen. Lieber er jedoch der Ueberlegene, so scheidet er aus, und die beiden Anderen müssen unter sich weiter austragen, bis Einer auf der Strecke bleibt. Mit betheiligten sich zahlreiche Personen gleichzeitig an dem Spiel, und dann dauert es wohl sehr lange, bis ein Unglücklicher übrig bleibt, der für die gesammte Beche aufkommen muß. Sehr kostspielig pflegt ja der „Meinfall“ nicht zu werden, denn es wird gemeinhin um Groschenschnäpfe gekämpft, unter denen wieder der Sobrow eine bevorzugte Stellung einnimmt. Die Gastwirthe sind übrigens mit der neuen Knobelnummer sehr zufrieden; denn seitdem sie immer breitere Kreise für sich gewonnen hat und vielfach allein zur Unterhaltung, weniger des Hanges zu Spirituosen halber ausgeübt wird, werden in den Lokalen viel größere Mengen des edlen Kornes verschänkt als früher. Wir haben sogar Damen gesehen, die lediglich aus Lust an der originellen Unterhaltung sich mit anmuthigen Handbewegungen in den wilden Kampf der Männer mischten und hinterher mit Todesverachtung — bisweilen wohl auch mit nur gemüthlich — den Inhalt des Krystallglases hinter die sonstigen Lippen kippten. Man läßt das schöne Geschlecht, wenn es sich schon herbeiliegt, einen Stammtitel mit seiner Gegenwart zu schmücken, natürlich immer gewinnen.

Und damit kommen wir auf die „Nuancen“ des Spiels. Wer durch die vorstehenden Zeilen etwas Neues kennen gelernt hat, wird leicht geneigt sein, in diesem Treiben nichts als blinden Zufall zu erkennen. Er irrt aber gewaltig. „Stein, Schere, Papier“ ist ein feines, unter Umständen sogar ein geistreiches Spiel, und das besonders, wenn Gegner sich treffen, die einander kennen und schon wiederholt Sobrow-Mensuren ausgefochten haben. Sie halten sich gegenseitig scharf im Auge, Jeder sucht aus den Mienen des Andern im Voraus zu lesen, auf was dieser verfallen wird. Menschenkenntniß, psychologische Momente spielen in die Entscheidung hinein. Der Volegmatische ist geneigt, die einmal geschlossene Hand überhaupt nicht zu öffnen, und kann dann leicht „eingewickelt“ werden; der Bequeme muthet nicht zwei einzelnen Fingern seiner Hand zu, eine besondere Turnübung zu machen, und versteigt sich höchstens bis zum „Papier“, sodas die „Schere“ ihm gefährlich wird. Andererseits kann natürlich auch der Scharfsinnigste sich täuschen, und wenn zwei ganz Verbissene an einander gerathen, und Jeder „vom Andern denkt, das Jener denken wird, man denke so, und nun gerade anders denkt“, giebt es wirkliche Ueberraschungen. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen, und der Hereingefallene wird stets von der ganzen Tafelrunde ausgelacht.

Uns war es nur darum zu thun, die unfundigen Leser mit der modernsten Gepflogenheit gemüthlicher Jecher vertraut zu machen, ohne derselben etwa eine kulturelle Mission zuzusprechen zu wollen. Wir müssen es deshalb auch ihnen überlassen, selber hinter die Feinheiten eines Spiels zu kommen, dessen Grundzüge zu begreifen in gewissen Kreisen jetzt bereits als mit zur allgemeinen Bildung gehörig betrachtet wird. Modern ist „Stein, Schere, Papier“ jetzt zweifellos, und wenn es auch an Denen nicht fehlen wird, die da sagen werden: „Die Geschichte ist ja uralt, das hat man bei uns zu Hause schon lange gemacht“, so haben sie damit nichts Gegentheils bewiesen. Als unsere Damen die Tourneur unseligen Angebens in die Mode einführten, da wurde ihnen auseinandergesetzt, das die zweifelhafte Verschönerung der Kunst des schlechtes erkreute. Aber was ist damit bewiesen? — Auch die Sitten und Gebräuche der Provinzen haben erst dann einen bevorzugten Rang eingenommen, wenn sie aus ihrer Verborgenheit an das Licht der tonangebenden Gesellschaft gedrungen, wenn sie von den Großstädtern übernommen worden sind. Und in diesem Sinne modern ist jetzt „Stein, Schere, Papier“.

Vom Büchertisch.

(An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher, Broschüren etc. angezeigt. Besprechung nach Auswahl vorbehalten.)

— **Kutschke's Lieder.** Unter den zahlreichen volkstümlichen Liedern, die der Krieg von 1870/71 zeitigte, hat keines eine so weite Verbreitung und eine so große Beliebtheit gefunden, als das sogenannte Kutschkelied: „Was kraucht dort in dem Busch herum?“, als dessen Verfasser nunmehr, nachdem die Kutschkefrage entschieden, der jessige Igl. Stationsassistent Gottlieb Hoffmann zu Breslau alleseitig anerkannt ist. Das der tapfere und jungesultige Kämpfer Kutschke außer jenem populären Liede noch manchen anderen künftigen kriegerischen Sang, manch frisches Soldatenlied und manch drausich-humorvolles Gedicht während jener bewegten kriegerischen Zeit, unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse, verfaßt hat, das zeigt ein soeben im Verlage der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt von E. Schottlaender erschienenen, statlicher, vierzehn Bogen starker Band: „Kutschke's ausgewählte Gedichte. Ein patriotisches Liederbuch.“ Das Buch ist in seinem ersten Theil eine Art poetische Chronik oder Tagebuch, indem es die Erlebnisse des Verfassers während des Krieges — sowohl ernste und düstere, wie auch

humorvolle — in lebendiger Darstellung und in der schlichten Weise der Volkspoesie wiedergiebt. Aber auch nach dem Kriege ist Hoffmann's Kutschke nicht stumm geblieben. In manchem Liede hat er seiner warmen patriotischen und soldatischen Empfindung Luft gemacht, seiner Liebe zu Kaiser und Reich überzeugenden Ausdruck gegeben und daneben auch manches tief gefühlte Lied allgemein-menschlichen Charakters gesungen. Bei der Popularität, deren sich der Name Kutschke erfreut, ist anzunehmen, das das Buch nicht nur bei den Wassengeführten des Verfassers, sondern in allen Kreisen, in denen patriotischer Geist lebendig ist, regstem Interesse begegnen wird.

— **Just zur rechten Zeit, um noch den Sommerreisenden ein guter Berather, ein bequemer Wegweiser und Führer zu sein, ist unter den bekannten Carl Flemming'schen Generalkarten eine neue Karte der Schweiz erschienen.** (Carl Flemming's Generalkarten Nr. 21: Die Schweiz, bearbeitet von F. Handke und A. Herrich. Druck und Verlag von Carl Flemming in Slogau.) Die Karte, im Maßstabe von 1 : 600000 entworfen, zeichnet sich nicht minder aus durch Zuverlässigkeit und Genauigkeit des Entwurfs, wie durch die tadellose Sorgfalt und Sauberkeit der Ausführung. Gerade die Schweiz stellt mit ihren Gebirgszügen, Schneefeldern und Gletschern an die technische Ausführung besonders hohe Anforderungen. Es ist hier schwerer wie sonst, das Ziel jedes größeren Kartenwerkes, die Verbindung von Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit zu ermöglichen. Die uns vorliegende Karte hat diese Schwierigkeit glänzend überunden: die Farbengebung ist geschmackvoll gewählt, die Linien heben sich scharf ab, ohne grell hervorzutreten, die Höhenverhältnisse sind durch genau abgetretete Koloraturen ausgezeichnet wiedergegeben, die Region der in dem Kartenwerke verzeichneten Namen — kein Ort, kein Flüsschen, kein Berg von einiger Bedeutung fehlt — erscheinen in sauberstem und deutlichstem Drucke aufgeführt, so das sie trotz ihrer zahllosen Menge für das Auge durchweg leicht auffindbar und bequem lesbar erscheinen; die Eisenbahnlinien sind sämtlich verzeichnet und ebenso ist der politische Geographie in vollster Maße Rechnung getragen. Wir zweifeln nicht daran, das diese Karte von jedermann, der sie zu Rathe zieht, geschätzt und dankbar benützt wird.

— **Deutsche Vierteljahresschrift für öffentliche Gesundheitspflege** (Braunschweig, Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.) Dieselbe bringt Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten der Hygiene, aus der Feder von Autoritäten, welche nicht nur für den Fachman großes Interesse haben, sondern auch dem gebildeten Laien angelegentlich zu empfehlen sind. Das kürzlich erschienene 3. Heft des 27. Bandes reißt sich seinen Vorgängern würdig an. Wir finden darin die zweite Hälfte des Berichts über den achten internationalen hygienischen Kongress in Budapest, wovon der Abschnitt, welcher über die Hygiene der Städte, der öffentlichen Gebäude und der Wohnungen handelt, besonders interessant erscheint, desgleichen sind die beiden folgenden Aufsätze, „Ueber Fleischschau und die Nothwendigkeit der Einführung für alles zur Nahrung für Menschen bestimmte Schlachtvieh vor und nach dem Schlachten“ und „Sterilisirte Kuhmilch als Nahrungsmittel für Säuglinge und Refonvaleszenten“ auch für weitere Kreise verständlich und empfehlenswerth. Merke finden beachtenswerthe Winke in „Ueber die Stellung des Kommunalarztes und seine Aufgaben“ sowie in den angefügten Kritiken und Besprechungen neu erschienener hygienischer Schriften und Werke.

— Der 80jährige Geburtstag Bismarck's, der in aller Welt mit großer Begeisterung gefeiert worden ist, hat alle nationalen Kreise enger zusammengeführt und noch lange wird sich die Erinnerung an die nationalen Feiertage wach erhalten. Gar mancher Verehrer des Altreichskanzlers oder Betheiligter der Guldigungsfahrten hat sich einzelne Reden der Presse als bleibende Erinnerung aufbewahrt. Um den Bismarckfreunden aber ein vollkommenes Bild von der Großartigkeit der Feiern in und außerhalb Friedrichsruh zu geben und gleichzeitig die gesammten Reden an und von Bismarck, welche letztere theilweise zu den bedeutendsten Reden, die der Fürst je gehalten hat, gerechnet werden dürfen, gesammelt zu erhalten, hat Ludwig Hamann ein Werkchen unter dem Titel „**Ehrungen Bismarck's zum 80. Geburtstag**“ (Verlag von Carl Scholze Sep.-Konto in Leipzig) herausgegeben, in dem der überaus reichliche Stoff übersichtlich dargestellt ist. Das Heftchen in anprechender Ausstattung (Preis 1 M.) bietet alles, was ein Bismarckfreund erwarten kann, u. A. auch die Festgedichte und Bismarckiana. Möge das Buch mit seinen nationalen Bekenntnissen in die weitesten Volksschichten dringen; es wird nur Gutes stiften!

— **Stift, der französische Krieg von 1870/71.** Jubiläumsausgabe. Lieferung 5 bis 9. Mit zahlreichen Abbildungen. Preis jeder Lieferung 50 Pfg. Die vorliegenden Lieferungen 5 bis 9 führen uns bereits in die großen Entscheidungstage vor Metz am 14., 16. und 18. August. Gerade in der Beschreibung dieser großen Epochen zeigt sich das Darstellungstalent und Erzählungstalent Hillis im glänzendsten Lichte; in lebensvollen und lebenswahren Bildern ziehen die großen Tage heldenmüthigen Ringens mit ihrer hochgespannten Begeisterung, aber auch mit allen den Schrecken an dem geistigen Auge des Lesers vorüber. Gesteigert wird der Eindruck der interessanten Schilderung durch die der neuen Jubiläumsausgabe beigelegten Kunstbeilagen nach Gemälden erster Künstler wie Hüntten, Meibtreu, Köchling u. a., welche auf eingehenden Berichten von Augenzeugen und gründlichem Studium des betr. Terrains beruhen und deshalb das Gepräge der Wirklichkeit an sich tragen.

Verantw. Redakteur: Dr. Walther Lebensleben. Notationsdruck und Verlag von Otto Thiele in Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.